

mungen auslösten und die Folgen nicht meistern konnten« (S. 130). Gegen diese Interpretation von Vagts sollte man vielleicht mit Vagts einwenden: Waren es nicht doch — um nur ein Beispiel anzuführen — die agrarischer Ideologie verbundenen Staatsmänner, die vor dem Ersten Weltkrieg eine spannungs- und konfliktfördernde Politik betrieben haben (vgl. S. 13—35)?

Peter-Christian Witt

Werner Krause/Günther Rudolph, Grundlinien des ökonomischen Denkens in Deutschland 1848 bis 1945 (= Akademie der Wissenschaften der DDR. Schriften des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften, Nr. 4), Akademie-Verlag, Berlin [DDR] 1980, XIII, 615 S., Ln., 42 M.

Man wird sicherlich vortrefflich darüber streiten können, was ein Buch mit dem Titel »Grundlinien des ökonomischen Denkens« alles leisten sollte, ob etwa Joseph A. Schumpeters an Gelehrsamkeit kaum noch übertreffbare »Geschichte der ökonomischen Analyse« Vorbild sein sollte oder bescheidenere Unternehmungen wie die einst viel gelesene »Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen« von Gide und Rist. Nur eines dürfte sicher sein — »ökonomisches Denken« sollte schon der Gegenstand einer solchen Untersuchung sein. Die Autoren dieses Buches bringen das erstaunliche Kunststück fertig, weder die bedeutenderen nationalökonomischen Schulen Deutschlands noch die marxistische politische Ökonomie präzise auf das »Ökonomische« hin zu analysieren. Was sie bieten, ist eine ermüdende Abfolge von Kurzbiographien der für wichtig erachteten Nationalökonomien, sogenannte Inhaltsangaben von deren wichtigeren wissenschaftlichen Arbeiten, in denen man freilich die zentralen Aussagen nur selten korrekt wiedergegeben findet, von einer zureichenden Einordnung in den Kontext der nationalen und internationalen nationalökonomischen Forschung ganz zu schweigen, und schließlich eine Interpretation des jeweiligen wissenschaftlichen Werkes aus der Sicht des ZK der SED. Denn von einer von marxistischem Ansatz ausgehenden Analyse kann gar keine Rede sein, vielmehr werden die Standardfloskeln kommunistischer Parteiverlautbarungen abgespult; »vulgärökonomisch«, »vulgärhistorisch«, »pseudowissenschaftlich« und »apologetisch« sind wohl die am häufigsten gebrauchten Worte in diesem Buch. Mit ihnen werden fast unterschiedslos alle sogenannten bürgerlichen Ökonomen, aber auch alle Abweichler von der durch Parteidoktrin bestimmten reinen marxistischen Lehre belegt. Die feinen Unterschiede in der Bewertung zeigen sich nur darin, ob einer dieser bürgerlichen Nationalökonomien alle epitheta ornantia angehängt bekommt oder nur das eine oder andere. Die Autoren scheinen auch ziemlich viel von autarker Wirtschaft zu halten; die internationale Forschung zur Geschichte der ökonomischen Lehrmeinungen, die allein auch eine hinreichende Einordnung einer nationalen Entwicklung (ohne ein sehr problematisches Unterfangen bei einem solchen Untersuchungsgegenstand) ermöglicht hätte, ist einfach nicht zur Kenntnis genommen worden. Wen wird es da noch wundern, daß für die Zeit der Weimarer Republik und des Dritten Reiches die wirtschaftspolitischen Leitsätze der KPD als Krönung ökonomischen Denkens in Deutschland gepriesen werden?

Peter-Christian Witt